

## Unmögliche Liebe – Tristan Marquardt (Alexander Rudolph) an der GU Frankfurt

Bericht von Julia Müller und Paula Woreschk

Ein warmer Sommerabend – Studierende, Lehrende sowie Interessierte warteten gespannt im Seminarhaus der Goethe Universität, um den Mediävisten und Lyriker Tristan Marquardt zu empfangen und mit diesem zu sprechen. Tristan Marquardt, geboren als Alexander Rudolph im Jahr 1987 in Göttingen, ist Mitbegründer des Berliner Lyrikkollektivs G13, welches im Austausch über Texte der verschiedenen Mitglieder diskutiert und Schreibende dazu bewegen möchte, sich mit Literatur zu befassen und sich vielseitig über diese auszutauschen. Dieses Anliegen ist der Grund, wieso Tristan Marquardt am 12. Juli 2022 aus München anreiste, um mit Studierenden und Mediävist:innen der Goethe Universität über sich und seine Arbeit zu sprechen. Er brachte sein Buch mit, welches den Titel *Unmögliche Liebe* trägt und von ihm und seinem Lyrikerkollegen Jan Wagner herausgegeben wurde. Gegenstand des Lyrikbandes sind Übersetzungen mittelalterlicher Minnelieder von verschiedenen Autor:innen. Die Übersetzungen ermöglichen einen modernen Zugang zu den mehrere Jahrhunderte alten Texten. Besprochen wurden an diesem Abend allerhand Fragen und Themen: So etwa die Frage, was beim Umgang mit mittelalterlichen Texten und der zu verfassenden Übersetzung beachtet werden kann und soll. Daneben erzählte Marquardt, wieso mittelalterliche Texte in Deutschland zum Teil ein Nischenthema darstellen und wie man bewirken kann, dass sich mehr Menschen mit dieser Art der Literatur auseinandersetzen.

Doch was genau ist Minnesang eigentlich? Es gibt bestimmt einige Leser dieses Berichts, die kaum oder nur wenig mit diesem Begriff anfangen können. Deshalb hier eine kleiner Crashkurs: Eine edle Dame, ein liebender Sänger, ein Lied. Grundsätzlich ist der Minnesang eine Form der Liebe. Hierbei geht es allerdings nicht um langfristige Beziehungen! Zu verstehen ist die Situation eher als Dienst-Lohn-Relation; der Sänger singt für die Dame oder schickt ihr Boten, um als Belohnung die Aufmerksamkeit der Dame für sich zu gewinnen und lässt sich dabei von nichts abbringen, auch wenn sie seine Zuneigung nicht erwidert.

Ein Tagelied zu übersetzen ist komplizierter, als manche es sich vielleicht vorstellen. Immer wieder aufs Neue merkten wir in unserem Tagelieder-Seminar, dass es für einige mittelhochdeutsche Wörter unzählig viele unterschiedliche Übersetzungen gibt. So lässt sich auch nur ein Vers sehr vielfältig ins Neuhochdeutsche übersetzen. Auch Tristan Marquardt und Jan Wagner war bewusst, dass das Übersetzen der Lieder eine große Herausforderung für die Autor:innen darstellen würde. Deshalb begann Tristan Marquardt zuerst einmal damit, alle ausgewählten Lieder in ein „einheitliches Mittelhochdeutsch“ zu bringen. Zwar verändert diese Methode ein Stück weit die Minnelieder und deren (wortwörtliche) Bedeutung, doch somit konnte eine vergleichbare Ausgangslage für alle Übersetzenden geschaffen werden. Im nächsten Schritt verteilte Tristan Marquardt die Lieder an die verschiedensten Leute. Dazu zählten nicht nur Lyriker:innen, die ÄdL studiert hatten, sondern auch solche, die mit dem Mittelhochdeutschen noch keine Berührung hatten.

Den auserwählten Personen gab man jeweils ein mittelhochdeutsches Wörterbuch in die Hand und man wartete ab, was dabei herauskommen würde. Bei einem Lied wurde etwa eine außergewöhnliche Methode zum Übersetzen genutzt. Jeder Vers aus dem Lied wurde zuerst ins Neuhochdeutsche gebracht und danach wurde dafür aus deutschsprachiger Songs und teilweise

auch aus Rapsongs eine passende Zeile herausgesucht. Somit besteht die neuhochdeutsche Übersetzung aus vielen verschiedenen Zeilen deutscher Songtexte.

Übersetzungen der mittelhochdeutschen Texte anzufertigen besitzt dabei die wichtige Funktion, dass sie die scheinbar fremden Texte für alle Menschen, die sich mit diesen auseinandersetzen wollen, zugänglich machen. Oft lässt sich erkennen, dass ‚alte‘ Ideen und Gedanken auch heute noch Aktualität besitzen. Im Falle der Minnelieder ist es besonders spannend, wenn man einiges über höfische bzw. gesellschaftliche Verhaltensregeln erfährt; beispielsweise, dass heimliche Liebschaften nicht toleriert und akzeptiert wurden sowie im schlimmsten Fall mit dem Tode bestraft werden konnten.

Betrachtet man zusätzlich die Geschlechterrollen, die in den Liedern kommuniziert werden, lässt sich feststellen, dass sich diese im Laufe der Zeit stark verändert haben. So ist der Ritter der edlen Dame meist untergeordnet, da diese unerreichbar bleibt. Die Dialoge zwischen Dame und Ritter sind oftmals sehr emotional, wodurch wir uns gut in die beiden Figuren hineinversetzen können. In den modernen Adaptionen ist dieser Umstand noch einmal stärker ausgeprägt, weil die Dialoge hierbei an unser heutiges Sprechen angepasst sind. Nicht zuletzt ist auch der Kontext der Minnelyrik spannend, da diese hauptsächlich am Hof mündlich vorgetragen wurde. Das Niederschreiben und Sammeln mündlicher Texte ist ein wichtiger Schritt, um ihre Überlieferung zu sichern und diese langfristig für alle zugänglich zu machen. Das Verschriftlichen ermöglichte also, dass man noch heute über die Minnelieder diskutieren, nachdenken oder sie in moderne Sprachen überführen kann.

Man könnte meinen – durch den Bezug zum Standardthema Minnesang –, dass das Gespräch mit Tristan Marquardt über sein Buchprojekt *Unmögliche Liebe* eher langweilig und trocken hätte ausfallen können, aber nein: es wurde humorvoll, informativ und spannend gestaltet. Zuletzt las Tristan Marquardt selber einige seiner Lieblingsübersetzungen vor. Besonders interessant fanden wir auch seine Erzählungen darüber, wie die einzelnen Übersetzungen zustande gekommen sind. Es ist beeindruckend, wie viel Arbeit alleine hinter einer einzigen Übersetzung steckt, die man so gar nicht vermuten würde. Auch der Bezug zur Gegenwart, der bei Minnelyrik durchaus möglich ist, schuf spannende unerwartete Perspektiven und Tristan Marquardt schaffte es problemlos, die Zuhörer ab und zu durch einen kleinen Witz zum Lachen zu bringen und für gute Stimmung zu sorgen. Man merkte ihm seine Faszination für mittelalterliche Texte an, wodurch wir dazu inspiriert worden sind, uns auch weiterhin mit Texten aus dem Mittelalter zu befassen.

Wir haben uns sehr gefreut, dass Herr Marquardt extra für diesen Vortrag nach Frankfurt gekommen ist und konnten für unsere zukünftige Arbeit mit dem Minnesang auf jeden Fall ein paar Tipps und Denkanstöße mitnehmen.